

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **10.11.2019** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Wenn das Leid nicht endet

Predigt zu **2. Kor. 12,9-10**

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Als sie eineinhalb Jahre alt war, erkrankte sie an Kinderlähmung. Sie wird niemals auf eigenen Beinen laufen können und wird ihr Leben lang auf einen Rollstuhl angewiesen sein. Ihren rechten Arm konnte sie nur noch unter Schmerzen bewegen. In der damaligen Zeit – Mitte des 19. Jahrhunderts – hatte sie damit praktisch keine Zukunftsaussichten. Trotzdem wollte sie wie die anderen Kinder in die Schule gehen und etwas lernen. Sie wurde im Leiterwagen zur Schule gezogen und hatte liebe Menschen, die sie in den Klassenraum getragen haben.

Schon als Kind liebte sie verständlicherweise die biblischen Geschichten, in denen Jesus die Kranke heilte. Sie hat oft gebetet, dass Jesus auch sie heil macht. Aber nichts geschah. Zu ihrer Konfirmation bekam sie dann den Spruch aus dem 2. Korintherbrief: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Ein schwerer Satz! Aber sie hat versucht, diesen Satz für sich anzunehmen.

Sie wünschte sich sehr, Lehrerin werden zu können. Aber das war mit ihrer Behinderung damals nicht möglich. Nach hartem Kampf erlaubte man ihr schließlich, dass sie eine Ausbildung zur Schneiderin machte. Trotz aller Schwierigkeiten schloss sie diese Ausbildung ab und arbeitete in der Nähstube ihrer Schwestern mit. Sie kaufte die erste Nähmaschine, die es am Ort gab und weil sie das Schwungrad mit der rechten Hand nur schwer bedienen konnte, drehte sie sie einfach um und betrieb sie mit der linken Hand.

Mit dreißig Jahren gründete sie ein eigenes Geschäft. Sie entdeckte ein Schnittmuster für ein Nadelkissen in der Form eines Elefanten. Sie fertigte einige davon an als Weihnachtsgeschenk für Nichten und Neffen. Die Elefanten kamen so gut an, dass sie bald mehr davon herstellen musste und sie verkaufen konnte. Es kamen andere Tiere hinzu und die Produktion wurde ständig gesteigert. Aus der Nähstube wurde mit der Zeit eine Fabrik. Am Ende arbeiten 400 Menschen im Haus und zusätzliche 1800 Frauen als Heimarbeiterinnen.

Die Frau um die es geht, war **Margarete Steiff**. In ihrer Schwachheit hat sie die Kraft Gottes erfahren dürfen. Er hat ihr Leiden nicht geheilt, aber er hat ihr Kraft und Mut gegeben, ein erfülltes und sinnvolles Leben zu leben.

Eine ähnliche Erfahrung hat auch **Paulus** gemacht. Er spricht im Korintherbrief von einem Stachel im Fleisch, der ihm das Leben schwer gemacht hat. Er führt nicht näher aus, um welches Leiden es ging, aber er wäre es sehr gerne los geworden. Er hat auch Gott um Heilung gebeten. Aber Gott hat ihm geantwortet: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Paulus hat das schmerzlich am eigenen Leib lernen müssen: gerade in unserer Schwachheit kann Gott in seiner Kraft wirken. In den Vorbereitungsunterlagen *für den heutigen Gebetstag für verfolgte Christen* hat mich eine Aussage besonders bewegt. Immer wieder gibt es Christen, die unter Verfolgung leiden und die folgendes sagen: **„Betet nicht dafür, dass unsere Leiden aufhören, sondern darum, dass der Herr uns in diesen Leiden beisteht und unser Zeugnis stark macht!“**

Ich wüsste nicht, ob ich in solch einer Situation ähnlich reagieren könnte. Ich finde diese Einstellung beeindruckend! Ich denke, wir dürfen Gott trotzdem um ein Ende der Leiden bitten. Auch **Paulus** hat Gott um Heilung gebeten. Und auch **Margarete Steiff** hat das getan. Aber bei beiden sehen wir, dass Gott mit uns nicht immer den einfachen Weg geht. Es kann sein, dass er uns in schwierigen Situationen keine grundsätzliche Veränderung schenkt, sondern den Mut und die Kraft durchzuhalten.

Ich kann das nicht von anderen verlangen. Ich kann nicht zu verfolgten Christen sagen: „Ja, freu dich doch, dass du verfolgt und misshandelt wirst, denn dadurch kann Gott gerade in deiner Schwachheit seine Kraft zeigen!“ Das wäre zynisch. Deswegen dürfen wir Gott auch um Befreiung und Veränderung anflehen.

Aber ich kann von Paulus, von Margarete Steiff und von so manchen verfolgten Christen etwas für mich



selbst lernen. Es kommt nicht darauf an, dass wir als Christen ein leidloses Leben führen in dem immer alles okay und prima ist. Es kommt darauf an, dass wir in allem Gottes Nähe und Kraft erfahren dürfen.

Ich habe das in verschiedenen Phasen meines Lebens auch immer wieder so erfahren dürfen: Gottes Nähe habe ich oft nicht in den problemlosen und schönen Zeiten meines Lebens besonders gespürt, sondern in den schwierigen und leidvollen. Gerade da, wo ich selbst schwach und hilflos war, war ich umso mehr auf Gott und seine Hilfe angewiesen.

Deshalb wollen wir am heutigen Gebetstag für verfolgte Christen beten. Wir wollen beten, dass ihr Leiden ein Ende hat. Aber wir wollen vor allem auch dafür beten, dass sie in allen Schwierigkeiten Kraft und Mut zum Glauben geschenkt bekommen. Und wir wollen auch für Christen beten, die keine Not erfahren und die gerade dadurch in der Gefahr stehen, sich selbst für stark zu halten. Und wir wollen für uns selbst beten, dass wir an unserer Schwachheit nicht verzweifeln, sondern in der Schwachheit Gottes Größe entdecken.

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

Foto: [Wikimedia Commons](#) (public domain)